

Eifrige Jugendliche löchern Politiker

ERLENBACH Zum achten Mal fand in Erlenbach die Move-up-Arena statt. Mit grossem Eifer und differenzierten Meinungen diskutierten die Jugendlichen mit Politikern, die alle grossen Parteien vertreten.

Sogar die Politiker staunten. Mit grosser Sicherheit und Wissen stellte jeweils ein Jugendlicher eines der drei Themenschwerpunkte des Abends vor: die Nationalratswahlen, die Energiepolitik und die EU-Integration. Teilweise wurde dies mit humorvollen und für die Jugendlichen verständlichen Vergleichen karikiert. So definierte ein Jugendlicher, der die Energiepolitik vorstellte, eine Kilowattstunde dadurch, dass man damit etwa sieben Serien von «How I Met Your Mother» schauen könnte.

Am Freitagabend fand zum achten Mal die Move-up-Arena, eine Podiumsdiskussion zwischen Jugendlichen und Politikern, in Erlenbach statt. Dabei führte die 21-jährige Joëlle Spahni zum ersten Mal durch den Abend. «Uns war es wichtig, vor den Nationalratswahlen alle Par-

teien zu Wort kommen zu lassen», sagte Spahni. Den Jugendlichen sollten alle Meinungen vorgestellt werden. Deshalb wurden Vertreter aller grossen Parteien eingeladen, was dazu führte, dass anstatt der gewohnten vier dieses Mal sechs Politiker den Jugendlichen Rede und Antwort standen. Der Einladung gefolgt waren von linker Seite die 19-jährige Präsidentin der Juso Stadt Zürich, Tiba Ponnuthurai (als «Vertreterin» der SP) und die 20-jährige Grüne Elena Marti, die für die Nationalratswahlen auf Platz eins ihrer Partei rangiert.

Auf eine Frage, wie sie den Wahlkampf finanzieren könne, prangerte sie prompt die ungerichte Wahlkampffinanzierung an. Das gewann den anwesenden Bürgerlichen nur ein müdes Lächeln ab, löste aber unter den Jugendlichen schon erste kleine Dis-

kussionen aus. Die Bürgerlichen standen auch sogleich im Fokus. Der Dübendorfer Gemeinderat Patrick Walder von der SVP hielt ein Plädoyer für die Unabhängigkeit der Schweiz. «In der Schweiz fehlt uns doch einfach der Mut gegenüber den anderen Staaten», sagte er. Bevor er fortfahren konnte, ergänzte der Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes Hans-Ulrich Bigler von der FDP: «Aber es braucht auch Köpfechen dazu.» Zustimmendes Gekicher der Jugendlichen.

Politisches Verständnis

Und langsam tauten die gut 30 Zuhörer auf. Jetzt folgten auch Fragen, welche die Politiker in Bedrängnis brachten. Ein Jugendlicher kritisierte, dass die Linken zwar nicht einverstanden seien mit den Vorschlägen zur Atommüllendlagerung, «aber dennoch bringen sie keine konkreten anderen Lösungsvorschläge». Ein anderer warf den Politikern vor, sie hätten versagt bei der Aufklärung der Bevölkerung, was

es heisse, wenn die Masseneinwanderungsinitiative angenommen werde.

Die Zürcher GLP-Gemeinderätin, Isabel Garcia, forderte, dass man bei dem Problem der Atommüllendlagerung unbedingt alle Seiten anhören müsse. Gleichzeitig war dem Wädenswiler Stadtpräsidenten und Kantonsrat Philipp Kutter von der CVP die Betonung der Wichtigkeit der durch die Masseneinwanderungsinitiative gefährdeten Bilateralen besonders wichtig. Patrick Walder von der SVP entgegnete darauf, dass die Bilateralen nur Verträge seien. Nicht mehr und nicht weniger. Diese Aussage führte zu einigen erstaunten und verständnislosen Gesichtern, sowohl bei den Politikern als besonders auch bei den Jugendlichen. Und spätestens jetzt entbrannte eine lebhaft Diskussion, bei der die Moderatorin geschickt alle einband, die etwas zu sagen hatten. Die Jugendlichen bewiesen mit teilweise erstaunlich differenzierten Überlegungen und Aussagen, wie viel sie bereits

über Politik wissen und dass auch sie etwas dazu zu sagen haben und mitreden wollen.

Zurückhaltende Zuhörerinnen

Dementsprechend zufrieden war Joëlle Spahni mit dem Abend. «Besonders begeistert bin ich davon, dass am Freitagabend so viele kommen, um über Politik zu reden», sagte die Politikwissenschaftsstudentin strahlend. Und verweist schon auf die nächste Move-up-Arena, die am 13. November mit prominenten Gästen wie dem Juso-Präsidenten Fabian Molina oder der FDP-Nationalrätin Doris Fiala stattfinden wird.

Nur zwei Gruppen hielten sich an dem Abend vornehm zurück: die anwesenden Erwachsenen und die Zuhörerinnen; ohne ein einziges weibliches Statement endete die Diskussionsveranstaltung. Aber nicht der Abend. Denn beim anschliessenden Apéro gingen die Diskussionen weiter – jetzt endlich auch mit weiblicher Beteiligung. Wenigstens im kleinen Kreis. *Benjamin Kuhn*



An der Move-up-Arena stellen Jugendliche Politikern Fragen wie: «Wie können Sie den Wahlkampf finanzieren?».

Michael Trost

Leserbriefe

Ruderalflächen-Posse in Erlenbach

Zu «An einem Mäuerchen scheiden sich die Geister»

Ausgabe vom 18. September
Im Bericht der ZSZ fehlen die Argumente und somit der Inhalt. Der Weisungsplan (GV vom 23. Juni 2014) suggerierte, wie sich jetzt fälschlicherweise herausstellt, einerseits, dass jenes Land vom Besitzer der Erlenhöhe abgekauft wurde und somit Teil des Landabtausches war und, andererseits, dass die Engführung der Kappelstrasse eine erweiterte angrenzende Ausweichfläche erhält. Spaziergänger, Mütter mit Kinderwagen und so weiter hätten sich gegebenenfalls dem Gegenverkehr entziehen können. Dem ist nun aber nicht so.

Die zentrale Frage, von der Gemeinde Erlenbach nach wie vor nicht beantwortet, lautet also: Wie kam jene Ruderalfläche in den Weisungsplan? Wie kommt

es, dass die Gemeinde Erlenbach nicht mehr imstande ist, zwischen Mein und Dein zu unterscheiden? Dass sie also gleichzeitig sowohl auf gemeindeeigenem als auch auf gemeinfremdem (privatem) Boden plant und baut, ohne dies dem Souverän, auch kostenmässig, darzulegen.

Man kann in diesem Weisungsplan auch eine (bewusste?) Irreführung des Erlenbacher Stimmvolkes sehen.

Wenn im gutgeheissenen Weisungsplan eine Ruderalfläche eingezeichnet ist, muss sie auch zwingend erstellt werden. Weder ist die Gemeinde über die Unmöglichkeit einer Ruderalflächenerstellung an der Kappelstrasse informiert worden – eine solche hätte, wie ja die RPK richtig feststellt, gar nie erstellt werden können, da jene Fläche ohnehin nicht gemeindeeigen ist und war –,

noch hatte sie die Möglichkeit, über das kostenpflichtige Erstellen eines Mäuerchens auf fremdem, d. h. nicht gemeindeeigenem Boden abzustimmen.

Auch bei der Kostenaufstellung im Weisungsplan sind die Ausgaben für dieses Mäuerchen nicht auszumachen. Glückliches Erlenbach, wenn eine Gemeinde einem Eigentümer ein solches Geschenk machen kann, ohne es zu bemerken. Es wird sich weisen, ob eine solche Ansicht rechtlich Bestand haben kann.

War der Erlenhöhe-Vorplatz früher ein Ort der Offenheit und Transparenz und in seiner Unfertigkeit ein schlichter Anlass für Alltags- und Durchgangspoesie, so hat der urbane Planungsmoloch daraus eine sterile verkehrsberuhigte Monotonie herausdestilliert.

Marc Westermann, Erlenbach

Wer soll das bezahlen?

Zur Abstimmung «Alterszentrum Breitlen, Hombrechtikon»

Es ist uns 25- bis 40-jährigen Stimmbürgern nicht zuzumuten, dass wir 24 Jahre lang jährlich 1550 000 Franken an die Bank zurückbezahlen und dazu noch 970 000 Franken an Zinsen. Dazu kommt nach dem fünfjährigen Baugarantieablauf die Rückstellung für den Erneuerungsfonds von 0,5 Prozent der Gebäudeversicherungssumme, also geschätzte 250 000 Franken (1 Steuerprozent in Hombrechtikon entspricht 270 000 Franken). Man rechne, wer soll das bezahlen?

Die abgetretenen drei Gemeinderäte wollen ihr Denkmal setzen

und uns mit 4 bis 5 Prozent Steuererhöhung beglücken. Darum ist ein Marschhalt angesagt. Dasselbe Architekturbüro soll in vier Monaten einen Pflegevertrag planen für eine Summe von 17 bis 18 Millionen Franken, welcher nach Bedarf sinnvoll erweitert werden kann. Die bereits ausgegebene Planungssumme von 2,7 Millionen Franken kann dazu verwendet werden, da die Abklärungen mit Behörden, Bauvorschriften, Ingenieurbüros bereits vorhanden sind. Aus diesen Gründen gibt es am 18. Oktober nur ein überzeugendes Nein in die Urne zu legen. *Simon Kirchmeier, Hombrechtikon*

DIE ZSZ ALS FORUM

Leserbriefe sollen nicht länger als ca. 2200 Zeichen (inkl. Leer-

zeichen) sein und sich auf einen Artikel in der ZSZ beziehen. zsz

Anlässe

KÜSNACHT

Vienschau auf dem Küsnachter-Berg

Der Viehzuchtverein Küsnacht und Umgebung lädt wiederum zur traditionellen Viehprämierung auf der Forch, Strasse Wangen-Zumikon, am nächsten Samstag ein. Die Landwirte und Viehzüchter vom Küsnachter-Berg würden sich freuen, wenn auch dieses Jahr möglichst viele Schaulustige ihr Interesse an dieser alten bäuerlichen Tradition zeigen würden. Wer mag wohl von den ungefähr 160 Kühen und Rindern einen Preis-kranz heimtragen? Raten Sie mit, oder noch besser, holen Sie sich einen Tipp bei den Fachleuten. Natürlich bleibt auch Zeit für ein gemütliches Zusammensein mit währschaften Zmüni oder Zmittag, bei Regen an einem trockenen Plätzchen im Zelt. Die kleinen Gäste können sich zudem bei guter Witterung mit den verschiedenen Kleintieren anfreunden. *e*

Viehprämierung, Samstag, 3. Oktober, 9 Uhr, Küsnachter-Berg bis 14 Uhr.

STÄFA

Den eigenen Most pressen

Die Arbeitsgemeinschaft Natur Stäfa (AGN) betreut zwei Hochstamm-Obstgärten mit verschiedenen, teils alten Apfelsorten. Aus den Äpfeln wird jedes Jahr ein feiner, süsser Most gepresst. Dieses Jahr findet das Mostfest im Rahmen des Stäfner Herbstfestes am Smärt auf dem Kirchbühl statt. Wer Lust hat, eigenen Most zu pressen, ist herzlich eingeladen, mit Familie, Freunden oder Bekannten. Wir empfehlen, eigene PET-Flaschen zu bringen. *e*

Samstag 3. Oktober, Kirchbühl Stäfa, ab 9 Uhr. Weitere Infos: www.agn-staefa.ch; Jantien van Ulden, Tel. 044 926 21 30.

STÄFA

Musik in der Beiz zum Zweiten

In der Rössli-Beiz Stäfa findet der zweite Event der Veranstaltungsreihe «Musig i de Beiz» statt. Urs Friederich und Thomi Erb laden wiederum ein zu Volk- und Fremdländermusik – für Speis und Trank sorgt die Rössli-Beiz. Diesmal spielt die Gruppe Perelin. Mit den fünf Musikern reist das Publikum vom Appenzell über Irland, Frankreich, Italien bis nach Rumänien. Der Eintritt ist gratis, am Ende der Veranstaltung findet eine Topfkollekte statt. *e*

Montag, 5. Oktober, 19 Uhr, Rössli-Beiz Stäfa. Telefonische Reservierungen unter 044 926 57 67.

HOMBRECHTIKON

Ein Nachmittag zum Spielen

Der Gemeinnützige Frauenverein Hombrechtikon (GFH) organisiert jeden 1. und 3. Dienstag im Monat einen Spielnachmittag. Neue und alte, bekannte und unbekannte Brett-, Karten- und Gesellschaftsspiele können ausprobiert und gespielt werden. Mitglieder und Nichtmitglieder, Frauen und Männer jeden Alters sind herzlich eingeladen zu einem gemütlichen Nachmittag. *e*

Dienstag, 6. Oktober, 14 bis 17 Uhr, Restaurant Arcade, Im Zentrum 14, Hombrechtikon, Weitere Informationen: 055 244 49 15, www.gfhombi.ch.